

Winkens, H. (2022):

Zehn Kennzeichen von Supervision in der Jugendhilfe.

Ein Lehrbuch für PraktikerInnen

Beltz Juventa, Weinheim Basel. 144 Seiten, ISBN 978-3-7799-6444-5, € 19,95

Rezensentin:

Anne Valler-Lichtenberg

Dipl. Supervisorin und Coach (DGSv, DGSF)
seit 1992

selbstständige Beratungspraxis für Coaching,
Supervision und systemische Beratung, Lehrende
für systemische Beratung, Therapie und Super-
vision (DGSF)

Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft
für Systemische Therapie, Beratung und Familien-
therapie e.V. DGSF

Der Titel des Buches umfasst dessen Inhalt
sehr konkret. Der Autor befasst sich intensiv mit
der Geschichte, der aktuellen Situation, den
Notwendigkeiten und den Herausforderungen
sowohl der Jugendhilfe direkt als auch der
Supervision in der Jugendhilfe. Er wendet sich an
die PraktikerInnen, an die AuftraggeberInnen
von Supervision und an die in der Kinder- und
Jugendhilfe beratenden SupervisorInnen.

Prof. Dr. Herbert Winkens ist ein profunder Ken-
ner der Kinder- und Jugendhilfe und dies aus
mehreren Perspektiven und Kontexten heraus.
Er war als Sozialpädagoge praktisch tätig, er-
lebte und gestaltete in der Rolle als Führungs-
kraft, begleitet sie beraterisch als Supervisor
und erforscht die Themenfelder, die Erforder-
nisse und die Wirksamkeiten der Jugendhilfe
aus wissenschaftlicher Sicht.

Das Buch beginnt mit der „Un-Möglichkeit einer
Beschreibung von Supervision“ und zeigt dann
in Kapitel 3 „Eine kurze Historie zur Entwick-
lung von Supervision im Kontext der Jugend-
hilfe“ den Umwandlungsprozess von Super-
vision im letzten Jahrhundert auf: von Kontrolle,
Macht und Norm zu Begegnungen auf Augenhöhe
und zur Erweiterung von Perspektiven
und Möglichkeiten.

Auch wenn die Prakti-
kerInnen hier vielleicht
das ein oder andere Mal
denken könnten: „Wann
geht es denn jetzt end-
lich los?“, so regt dieses
Geschichtskapitel mich als seit Anfang der
90er-Jahre aktiv praktizierende Supervisorin
zur Diskussion und zum Finden meiner eigenen
Standpunkte an. Es macht deutlich, wie auch
das Beratungsformat Supervision von den je-
weiligen Kontexten und den gesellschaftlichen
Bedingungen und Werten bestimmt ist.

Kapitel 4 befasst sich mit den von ihm benann-
ten **10 typischen Merkmalen von Supervision
in der Jugendhilfe:**

1. Berufs-, Arbeits- und Organisations-
bezogenheit
2. Interdisziplinäre Mehrperspektivität
3. Komplexitätsbewältigungskompetenz
4. Arbeitsfeldkenntnis
5. Reflexivität
6. Kooperations- und Koproduktions-
charakter
7. Verständigungsorientierung und
Verstehen
8. Zeitlich, räumlich exzentrischer Ort
9. Beratungs- und Dreieckskontrakt
10. Ziel-, Werte- und Normenorientierung.

In allen, wie er es auch benennt, „10 markanten
Kriterien“ (28) wird die Notwendigkeit und
Sinnhaftigkeit der Perspektivwechsel deut-
lich: Es kann auch immer ganz anders sein
oder wahrgenommen werden. Die Praxisbei-
spiele werden mit theoretischen Hintergrün-
den aus verschiedenen Disziplinen verbunden.



Ich möchte hier nicht auf jedes Merkmal differenziert eingehen, sondern einige Aussagen, die mir besonders bedeutsam erscheinen, hervorheben.

- Winkens benennt Arbeitsfeldkenntnis der SupervisorInnen als tendenziell vorteilhaft. Gleichzeitig sind SupervisorInnen „Kulturfremde“ (47), die Blicke von außen ermöglichen.
- Er beschreibt die Notwendigkeit von Kooperation und Koproduktion vor dem Hintergrund, dass häufig innerhalb der Jugendhilfe sowohl die Kontakte zwischen KlientInnen und BeraterInnen als auch die von SupervisandInnen und SupervisorInnen einen „milden Zwangscharakter“ (61) aufweisen.
- Die Vereinbarung über den konkreten Rahmen, die Ziele und Aufträge und die Bilanzierung des Supervisionsprozesses sind notwendiger Bestandteil des Kontraktes zwischen SupervisandInnen, SupervisorInnen und den VertreterInnen der Organisation.
- Wichtig erscheint mir hier auch die von Winkens betonte Anforderung an SupervisorInnen, sich selbst immer wieder in reflexive Prozesse über die eigene Haltung und das supervisorische Handeln zu begeben.
- Die Bedeutung der sozialen Lebenslagen und der gesellschaftlichen Werte und Normen gehört seiner – und auch meiner – Meinung nach explizit in die Reflexion in der Jugendhilfe und der Supervision.

Kapitel 5 beschäftigt sich mit der „**Unterscheidung von typischen Supervisionsformen**“: Fallsupervision, Teamsupervision, Leitungssupervision, Organisationssupervision sowie Lehr- und Kontrollsupervision. Die fünf genannten Settings werden präzise beschrieben und bieten eine gute Grundlage für PraktikerInnen: „Was brauchen wir“, und für SupervisorInnen: „Was möchte ich (an-)bieten“.

Im Kapitel 6 geht es um „**Abgrenzung zu anderen Beratungsformen**“. Intervention, Coaching und Organisationsentwicklung erfahren kurze Beschreibungen ihrer Geschichte, ihrer Möglichkeiten und ihrer Grenzen.

Kapitel 7 weist auf vielleicht selten so benannte „**Risiken und Nebenwirkungen**“ von Supervision hin und zeigt dabei konkrete Beispiele und Themen auf. Ich möchte hier zwei seiner Beispiele hervorheben. Das eine Risiko erscheint in einer möglichen Individualisierung mangelnder organisationaler Ressourcen. Das andere bezieht sich auf eine Grundlage von Supervision: die Arbeitsbezogenheit der in der Supervision vorgestellten Fragen und Themen. Das Risiko zeigt sich hier darin, diese Arbeitsbezogenheit zu „übersehen“.

Darüber hinaus gilt: Wir alle in der Jugendhilfe und in der Supervision benötigen einen hohen Respekt für die hohe Komplexität in diesem Arbeitsfeld. „... ein Arbeitsfeld, das kaum komplexer sein könnte, da es um menschliche Bezüge geht und es nichts Vielschichtigeres geben kann als den Menschen selbst“ (125).

Das Buch endet mit 12 „**Tipps zum Scheitern**“ von Supervision, die ich mit einem Augenzwinkern gelesen habe, und einem „**Ausblick und Schluss**“ mit einer Empfehlung zu einer „neugierigen, spielerischen und forschenden Haltung“ (132).

Mein Fazit

Ein sowohl für PraktikerInnen, SupervisorInnen und AuftraggeberInnen lohnenswertes Buch. Besonders bemerkenswert erscheint mir, dass es Winkens immer wieder gelingt, die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen individuellen, sozialen, organisationalen und gesellschaftlichen Bedingungen aufzuzeigen.

An manchen Punkten ist das Lesen durchaus herausfordernd, da Beispiele aus der Praxis verbunden werden mit Zitaten aus unterschiedlichen Fachrichtungen und Theorien.

Ich spreche gerne die Empfehlung aus, das Buch als Ganzes in seiner Komplexität und Vielschichtigkeit zu lesen. Durch die klare Gliederung ermöglicht es den LeserInnen aber auch ein Querlesen und ein Fokussieren auf das gerade interessierende Thema.

Anne Valler-Lichtenberg

Coaching, Supervision, Systemische Beratung

Balthasarstr. 81, 50670 Köln

Tel. (01 57) 73 64 25 61

www.valler-lichtenberg.de

DOI 10.2378/uj2022.art64d